

## Wohlfühlstadt Bad Homburg



Blick vom Kirchturm der St. Marien-Kirche auf die Waisenhausstraße, die zur Louisenstraße führt. Im Hintergrund ist der Hardtwald zu sehen.

Foto: Ebmler

Den Titel „Bad“ führt Homburg seit nunmehr 100 Jahren. Das feiern wir 2012, und wir dürfen stolz darauf sein, wengleich wir sehr aufmerksam dafür arbeiten müssen, diesen Status auch in den kommenden Jahren zu behalten. Der Gesundheitsstandort Bad Homburg ist Grundlage für den Wohlstand in unserer Stadt und für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. In seiner heutigen Ausprägung ist er eine der wichtigen Voraussetzungen für unsere umfangreichen Leistungen im Sozialen, darunter eine überdurchschnittliche Qualität bei der Kinderbetreuung und sehr gute Jugendarbeit. Er ist Voraussetzung für unsere innovative Kulturarbeit, für einen nutzerfreundlichen Nahverkehr mit einer fast optimalen Infrastruk-

tur, für beispielhafte Sportanlagen, für eine gute Vereinsarbeit, für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Umwelt-, Energie- und Klimapolitik und für vieles mehr.

Das sind Leistungen, die zur Lebensqualität in unserer Stadt beitragen und die allen zugute kommen: den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt, den Unternehmen vom großen Konzern über den Mittelstand bis hin zum kleinen Einzelhändler und Handwerker, den Vereinen und letztlich auch der Einwohnerschaft in der Region. Der Arbeitsplatz in Bad Homburg, das Kultur-, Bildungs- und Betreuungsangebot, das Einkaufszentrum Innenstadt, der Kurpark, die Nähe zur Natur – dem Taunus –, und zugleich die Nähe zur Großstadt, die hohe bis sehr hohe

Wohnqualität sowie die zahlreichen Wellnessangebote – das sind Punkte, die unserer Stadt Gewicht in der Region verleihen.

Wer ein gewisses, nämlich unser Niveau halten will – und das wollen wir, der muss auch für die nötigen Einnahmen sorgen. Wer Bad Homburg als Stadt der Kultur, des Sports, als Wohlfühlstadt und als Stadt sozialer Gerechtigkeit und des Umweltschutzes weiterentwickeln will, muss sich auch zu entsprechenden Steuer- und Gebührenerhöhungen bekennen. Jeder leistet auf seine Weise einen Beitrag zu einer gemeinsamen Anstrengung, Bad Homburg attraktiv auf hohem Niveau zu halten. Anstrengung ist dafür nötig.

Damit sollte uns zweierlei gelingen: Bad Homburg wird auch in den

kommenden beiden Jahren eine Stadt sein, die sich mit ihren Leistungen wohltuend in der Region abhebt. Und wir schlagen zweitens den Weg ein, die altherwürdige Kurstadt in eine moderne, nachhaltige und innovative Zukunft zu führen.

Wir gestalten eine lebendige Stadt für Jung und Alt. Jeder ist eingeladen, diesen Weg mitzugehen und teilzuhaben, und ebenso ist jeder aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten. Selbst wenn viele ihn gerne leisten, können wir nur das Geld ausgeben, das wir einnehmen.

Unsere Stadt steht in den kommenden beiden Jahren vor großen Anstrengungen, jedoch sind es Aufgaben, die zu bewältigen sind. Wir sollten sie gemeinsam angehen, denn gemeinsam können wir die Aufgabe lösen: mit hohen Standards in ausgewählten Bereichen wie der Kinderbetreuung, der Umwelt, dem Kulturleben und der Wirtschaftsförderung attraktiv zu bleiben für Bad Homburgerinnen und Bad Homburger, für junge Leute, die sich Gedanken über ihren künftigen Wohnsitz machen und für alle aus der Region, die einen Arbeitsplatz suchen, in unserer Stadt einkaufen oder etwas erleben wollen.

Die Verleihung des Titels „Bad“ vor nunmehr fast 100 Jahren war Folge einer guten Entwicklung, die unsere Stadt bereits in den Jahrzehnten zuvor genommen hatte. Wir knüpfen an diese Entwicklung an und schlagen in den kommenden beiden Jahren einen Weg ein, um unsere Stadt auf Ansprüche, wie sie heute gestellt werden, vorzubereiten. Der Erhalt und die Beibehaltung des Titels „Bad“ ist dabei ein Minimalziel, das dennoch schon viel Arbeit erfordern wird.

Liebe Leserinnen und Leser,

heute erscheint nach einiger Zeit endlich wieder ein „Grüner Stadtbote“. Mit dieser Zeitung will die Grüne Stadtverordnetenfraktion die Bad Homburgerinnen und Bad Homburger über wichtige Vorgänge der Kommunalpolitik informieren. Nach den Kommunalwahlen im März vergangenen Jahres sind die GRÜNEN die größte Fraktion des aus vier Fraktionen bestehenden Bündnisses für Bad Homburg. Wir wollen unsere Arbeit transparent machen. Hierzu dient unter anderem dieser „Stadtbote“. Weitere Informationen finden Sie unter [www.gruene-badhomburg.de](http://www.gruene-badhomburg.de).

Gerne können Sie uns auch schreiben: GRÜNE, Rathaus, 61343 Bad Homburg oder per E-Mail unter [fraktion.gruenen@bad-homburg.de](mailto:fraktion.gruenen@bad-homburg.de).

Ihre Redaktion

### In dieser Ausgabe lesen Sie:

#### Seite 2:

- Jubiläumsjahr 2012 – 100 Jahre Bad Homburg
- Axel Dierolf – Nachfolger von Franz Josef Ament
- Endlich Wohnungen bauen
- CDU setzt weiter auf Atomkraft
- Unseriöse Haushaltspolitik der Bad Homburger CDU

#### Seite 3:

- 100 Jahre Kurstadt Bad Homburg – So soll es bleiben
- Betreuungsangebote in Bad Homburg – von der Krippe bis zur Grundschule
- Abschied von Stadtrat Peter Vollrath-Kühne
- Mobile Wartehallen haben Bewährungsprobe bestanden
- Die Hundesteuer steigt auf 4,80 Euro im Monat

#### Seite 4:

- Es tut sich etwas seit Michael Korwisi im Amt ist

#### Seite 5:

- Was geschieht mit dem Rathaus?

#### Seite 6:

- Neue Wege gehen – Stadtteil- und Familienzentren in Bad Homburg
- Bad Homburg: Kurstadt als Weltkulturerbe
- Bad Homburger Stadtregerung nach zehn Jahren wieder komplett
- GRÜNE begrüßen die Fortschreibung des Radverkehrskonzepts

#### Seite 7:

- Die Mitglieder der GRÜNEN-Fraktion im Stadtparlament
- PPR – Eine Kreuzung wie tausend andere
- Umwelt- und Klimaschutz ...



Blick auf die evangelische Erlöserkirche und das Schloss mit dem Bad Homburger Wahrzeichen, dem Weißen Turm. Foto: Ebmler

# Jubiläumsjahr 2012 – 100 Jahre Bad Homburg

Am 22. November 1912 wurde durch die preußische Regierung der Stadt Homburg der Titel „Bad“ verliehen. Nachdem Mitte des 19. Jahrhunderts aufgrund der Spielbank Homburg eher ein so genanntes „Spielbad“ war im Gegensatz zu anderen Bädern, die keine Spielbank hatten und daher als reine Kurbäder galten (zum Beispiel Marienbad), entstand nach dem Spielbankverbot von 1878 eine problematische Phase für Homburg als Erholungsstadt und internationaler Treffpunkt. Die Zahl der Gäste ging drastisch zurück, und so schlossen sich die örtliche Gastronomie und insbesondere die Bürger zusammen, um durch mehrfaches hartnäckiges Bewerben um die Titulierung „Bad“ erfolgreich zu sein. Dieses bedeutende Ereignis von vor

hundert Jahren wird 2012 mit großem Engagement seitens der Stadt und der Kur- und Kongress GmbH gebührend gefeiert. Die Vorbereitungen hierzu sind natürlich bereits in vollem Gange. Die Feierlichkeiten finden von März bis November statt. Im März gibt es einen historischen Festakt zur Eröffnung des Jubiläumsjahrs. Es finden diverse Ausstellungen an verschiedenen Punkten in Bad Homburg statt. Eine größere Reihe an Vorträgen ist geplant. Die meisten Veranstaltungen sind für die Bevölkerung Bad Homburgs und deren Gäste zugänglich, so dass das Jubiläumsjahr als ein Jahr der Bürgerfeste bezeichnet werden kann. Höhepunkt der Feierlichkeiten wird das große Jubiläumswochenende im August sein, zu dem bereits jetzt alle

neun Bad Homburger Partnerstädte eingeladen sind. Diese werden sich im Rahmen ihrer Beteiligung an diesem Festwochenende präsentieren. Auch das diesjährige Laternenfest wird sein Motto auf dieses Jubiläumsjahr ausrichten. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildet ein Festakt, der am 22. November 2012, dem eigentlichen historischen Jubiläumstag, stattfinden wird. Man darf also gespannt sein, was seitens der Stadt und der Kur- und Kongress GmbH im Jahr 2012 alles geboten wird. Eines kann man schon jetzt sagen, dass dies ein besonderes historisches Jahr werden wird, das - wie bereits 1984 das Jubiläumsjahr „1200 Jahre Bad Homburg“ - Generationen in Erinnerung bleiben wird.

Es wird aber nicht nur gefeiert. Das Jubiläum wird natürlich auch zum Anlass genommen, für Bad Homburg als Kur- und Kongressstadt deutschlandweit zu werben, um Tourismus und Wirtschaft in unserer Stadt zu fördern. Das Jubiläumsjahr bietet eine lange nicht wiederkehren-

de Chance für unsere Stadt, Bad Homburg als guten Wohnort, Kurort mit herausragendem Angebot der Rehakliniken, als gehobenen Wirtschaftsstandort, als Ziel für Touristen mit vielen Wellness-, Freizeit- und Sportangeboten insgesamt also als Wohlfühlstadt, bekannt zu machen.

## Axel Dierolf – Nachfolger von Franz Josef Ament

Mit der Kommunalwahl 2011 und nach dem plötzlichen Tod des langjährigen Stadtverordnetenvorstehers Franz Josef Ament im Januar 2011 musste die Stadtverordnetenversammlung in ihrer ersten Sitzung im April letzten Jahres einen neuen Stadtverordnetenvorstand wählen. Die Wahl fiel auf einen Vertreter der kleinsten Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung, auf Axel Dierolf (Bild).

Dierolf war zuvor fünf Jahre Mitglied der CDU-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung gewesen, war dann aber von seiner Partei, die einen Kritiker loswerden wollte, nicht mehr auf einem aussichtsreichen Platz auf der Kommunalwahlliste 2011 abgesichert worden. Dierolf hatte sich daraufhin der Neuen Homburger Union um Holger Fritzel angeschlossen und war erneut in die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden. Das nach der Kommunalwahl regierende Bündnis für Bad Homburg hatte sich entschieden den 43 Jahre alten Rechtsanwalt Dierolf zu nominieren. Gegen ihn angetreten war Dr. Alfred



Etzrodt von der CDU, der im Vorfeld der Kommunalwahl massiv Dierolfs Abschied betrieb. Am Ende des ersten Wahlgangs hatte Dierolf eine Mehrheit der Stadtverordneten auf sich vereinigt und wurde für die Wahlperiode vom April 2011 bis zum März 2016 zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Sein erster Stellvertreter wurde Peter Braun, der von den GRÜNEN nominiert worden war. Zweiter Stellvertreter Dierolfs ist ein Bad Homburger CDU-Politiker, der aber bisher noch nicht in Erscheinung getreten ist.



Blick auf Bad Homburg aus der Vogelperspektive.

Foto: Ehmler

## CDU setzt weiter auf Atomkraft

**Bad Homburg.** Das hat im März 2011 eigentlich sowieso kaum jemand geglaubt: Die CDU verabschiedet sich für immer von der Atomkraft. Nach Fukushima waren die Bekenntnisse – Lippenbekenntnisse muss man heute sagen – der Union eindeutig. Die Atomkraft habe keine Zukunft mehr. Raus aus der Atomkraft. Rein in alternative Energien.

Diejenigen, die das sowieso nicht glaubten, werden jetzt bestätigt und diejenigen, die die Richtigkeit der eingeleiteten Schritte weg vom Atom begrüßten, sind nun enttäuscht: Günther Oettinger (CDU), deutscher Kommissar bei der EU –

dies entspricht einem Ministerrang auf europäischer Ebene – hat die Kehrtwende der Union zurück zur Atomkraft jetzt eingeleitet. Oettinger, gescheiterter Ministerpräsident in Baden-Württemberg, und von der Bundesregierung mit einem EU-Posten versorgt, ist in Brüssel nun für die europäische Energiepolitik verantwortlich. Und von dort bastelt der Atom-Kommissar Oettinger wieder am Atomeinstieg, als habe es die Schwüre der Kanzlerin und der CDU nicht gegeben. In seinem jüngsten Energiebericht bewertet Oettinger die Atomkraft oder wie es bei ihm beschönigend heißt, die „Kernenergie als einen bedeutenden Faktor im

europäischen Energiemix“. Weiter heißt es dort, die Kernenergie liefere viel Strom bei vergleichsweise geringem CO<sub>2</sub>-Ausstoß und verhältnismäßig niedrigen Kosten. (Kennen wir diese Argumentation nicht irgendwoher? Genau, es waren über 50 Jahre die Argumente der Union pro Atomkraft) In Oettingers europäischer Energiekommission wurde unter anderem auch ein Szenario ausgearbeitet, dass bis 2030 den Bau von 40 neuen Atomkraftwerken in Europa und die aktive finanzielle Förderung der Atomkraft vorsieht. Damit verliert die CDU in der Energiepolitik ihre gerade gewonnen Glaubwürdigkeit schon wieder.

## Endlich Wohnungen bauen

Wer weiß, wie lange es her ist, dass in der Stadtverordnetenversammlung ein Bebauungsplan für ein Wohngebiet aufgestellt wurde? Nun, hier die Antwort: Es war unter Stadtbaurat Wolfgang Weber der Bebauungsplan 3a für das Wohngebiet Römischer Hof, und zwar im Jahr 1991, danach gab es nur noch eine Arrondierung am Nieder-Erlenbacher Weg.

Mit dem Haushalt 2012 werden nun endlich wieder Mittel für die Erarbeitung und Aufstellung wichtiger Bebauungspläne bereitgestellt, damit auf mehreren Flächen preiswerte Wohnungen errichtet werden können: Hier sind das Gelände der alten Feuerwache in der Schwalbacher Straße, der ehemalige Lilly-Standort in Dornholzhausen, der heutige Standort der Hochtaunus-Kliniken,

das Vickersgelände an der Frölingstraße, das Atzelnest und die Flächen an der Kalbacher Straße, beide in Ober-Eschbach, zu nennen.

Wir werden dort in den nächsten Jahren mehrere Hundert neue Wohneinheiten schaffen. Wir wollen mehr preiswerten Wohnraum, also mehr Angebote im niedrigen und mittleren Preissegment. Die angespannte Situation auf dem Homburger Wohnungsmarkt wird durch diese Bautätigkeit und durch eine aktive Wohnungspolitik nachhaltig verbessert. Dabei werden alle möglichen Instrumente geprüft. Unser Ziel: Junge Familien in Bad Homburg ansiedeln und unsere Stadt attraktiv für Fachkräfte machen, die von den Homburger Betrieben gesucht werden.

## Unseriöse Haushaltspolitik der Bad Homburger CDU

Ohne zu sagen, was sie wirklich wollen, schimpfen die Homburger Christdemokraten seit Wochen über den Haushalt von Oberbürgermeister Michael Korwisi. Er und das Bündnis für Homburg hatten das Ziel ausgegeben, einerseits zu sparen, andererseits aber auch die hohen Standards Bad Homburgs in der Kinderbetreuung, im Sport, im öffentlichen Personennahverkehr, im Umwelt- und Klimaschutz sowie in der Kultur- und Bildungsarbeit zu erhalten. Hierfür hat das Bündnis auch maßvolle Steuererhöhungen (Gewerbesteuer und Grundsteuer) vorgeschlagen (siehe Bericht auf Seite 1). Ohne zu sagen, wie die Union denn das drohende Defizit ohne Abschaffung der hohen Bad Homburger

Standards und ohne Erhöhung der Steuern umsetzen will, schlingt die CDU haushalts- und finanzpolitisch durch die kommunale Welt.

**Und das wären die Ergebnisse, wenn die CDU Haushaltsanträge umgesetzt würden:**

- Einstellung der Sportförderung und damit keine Kostenbeteiligung mehr seitens der Stadt an den Energie- und Wasserkosten der Vereine und keine Zuschüsse mehr für Jugendarbeit, Turniere und Sportanlagenbewirtschaftung.
- Einstellung der Pflege der Sportanlagen seitens der Stadt. Die Vereine müssten Fußballplätze und Hallen selbst pflegen und unterhalten.
- Erhebung von Nutzungsgebühren in den städtischen Sporthallen.

- Wiedereinführung der Kindergartengebühren (ca. 250 Euro pro Platz und Monat). Derzeit ist die Kinderbetreuung für Kinder von drei bis sechs Jahren ganztags in Bad Homburg kostenlos.
- Erhöhung der Gebühren für Krippen und Horte auf das Niveau der anderen Hochtaunusgemeinden auf 240 Euro. Dies entspräche einer Erhöhung von rund 150 Prozent.
- Beendigung aller Angebote in der Senioren- und Jugendarbeit. Künftig würden nur noch Pflichtaufgaben des städtischen Jugendamtes und der Servicestelle „Älter werden“ durchgeführt.
- Die städtische Jugendarbeit würde eingeschränkt, Kinder und Jugendliche würden wieder mehr sich selbst überlassen.

- Einschränkung des Stadtbusangebotes durch Verlängerung der Taktzeiten, generell auf eine halbe Stunde.
- Einstellung des Winterdienstes. Künftig würden nur noch ca. zehn Durchgangsstraßen bei Schnee- und Eisglätte geräumt. Die Straßenerhaltung und Sanierung würde deutlich zurückgefahren. Die Straßenschäden würden weiter zunehmen.
- Für die Sanierung der Parkhäuser stünden nicht genügend Mittel bereit, die Parkhäuser müssten mittelfristig wegen Bauschäden gesperrt werden.
- Die Mittel für den „Bad Homburger Sommer“ würden gestrichen. Dadurch gäbe es nur noch ein von Sponsoren getragenes Rumpfpogramm. Möglicherweise fiel das

- Kulturprogramm für alle künftig ganz aus. Konzerte, Theaterveranstaltungen und ähnliches im Kurtheater sowie in der Englischen Kirche würden seltener stattfinden. Die Programme würden entsprechend radikal reduziert werden müssen.
- Museum, Stadtarchiv und Stadtbibliothek müssten ihre Öffnungszeiten mindestens um die Hälfte reduzieren. Neue Bücher, Medien oder Kunstwerke würden nicht mehr angeschafft. Die Ausstellung Blickachsen hätte 2011 zum letzten Mal stattgefunden.
- Die Pflege der Grünflächen des Kurparks und der landgräflichen Gartenlandschaft würden erheblich zurückgefahren mit dem Ergebnis einer Verwilderung vieler Bereiche.

## 100 Jahre Kurstadt Bad Homburg – So soll es bleiben

Der Gesundheitsstandort Bad Homburg ist eine der Grundlagen für den Wohlstand in unserer Stadt und für die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger. Er ist damit die wichtigste Voraussetzung für unsere umfangreichen Leistungen im Sozialen, unsere Kindertagesstätten und -gärten, bei der Kulturarbeit, für einen nutzerfreundlichen Nahverkehr, für beispielhafte Sportanlagen, für eine gute Vereinsarbeit, für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Umwelt-, Energie- und Klimapolitik und für vieles mehr.

Gleichzeitig verpflichtet dieser Status auch die Stadt bei der Einhaltung von Umweltstandards, wie etwa Luftreinheitswerte, höchste Maßstäbe anzusetzen. Für die Luftreinheit führt der Deutsche Wetterdienst regelmäßig eine Messung der Luftqualität im Kurbezirk durch.

Das Gutachten zur letzten Messung wurde im Februar 2009 vorgelegt. Es bescheinigt der Stadt keine guten Noten bei der Luftqualität. Besonders kritisch sehen die Prüfer die übermäßige Stickoxidbelastung im Kurpark und an der Promenade (110 Prozent des zulässigen Höchstwertes). Diese Belastung wird in erster Linie durch Fahrzeuge und Heizungen verursacht.

### Gute Luft ist ein Kernthema des Wirtschaftsstandorts Bad Homburg

Die bisherige Mehrheit hat seit Jahrzehnten durch falsche Verkehrs- und Klimaentscheidungen Raubbau an dieser wichtigsten Ressource der Stadt betrieben. Dies spiegelt sich deutlich im Ergebnis des Gutachtens wider. Demnach droht der Verlust des Kurstatus' schon 2018, sofern nicht geeignete Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung der Luftqualität im Kurbezirk umgehend umgesetzt werden. Der Verlust würde nicht nur den Kurbetrieb hart treffen, sondern hätte auch wesentliche Auswirkungen auf die Immobilienpreise und die übrigen Wirtschaftszweige der ganzen Stadt.

Dieser Verlust würde die Stadt hart treffen. Ausbleiben

der Kurgäste, Abwanderung der Kliniken, Verringerung des Tourismus, Wegfall der Arbeitsplätze im Kur-, Klinik- und Tourismusbereich, Wertkorrekturen im Immobilienbereich, Nachfrageeinbußen im Einzelhandel und bei den Dienstleistungen wären nur einige der negativen Konsequenzen für Bad Homburg.

Wenn wir also die Champagner-Luft und den daraus entstandenen Wohlstand in Bad Homburg weiterhin genießen und unseren Gästen auch anbieten wollen, muss schnell und entschlossen gehandelt werden. Die nächste Messung ist für 2017 vorgesehen.

### Bis 2017 wollen wir

- den Verkehr im und um das Kurgebiet nachhaltig beruhigen
- Bad Homburg als Umweltzone ausweisen lassen
- nur noch emissionsfreie Fahrzeuge im Kurbezirk fahren sehen
- Anreize zur Umrüstung bestehender (Öl-) Heizungsanlagen geben
- den Verbrauch an Wärmeenergie aus fossilen Energiequellen um 45 Prozent senken
- den Ausstoß an klima- und luftschädlichen Gasen, wie CO<sub>2</sub> und NO<sub>x</sub> in der Stadt um 60 Prozent bzw. um 50 Prozent sowie an Feinstaub um 30 Prozent senken

Ziel aller Maßnahmen ist es, zu einer deutlichen Verbesserung der Luftqualität zu kommen. Nur so kann bei der nächsten Messung der Luftqualität im Jahr 2017 und darüber hinaus der Status als Kurstadt gesichert werden. Bündnis 90/DIE GRÜNEN Bad Homburg wollen diesen Status als Kurbad unter allen Umständen verteidigen. Wir sichern damit zugleich den Finanz- und Wirtschaftsstatus Bad Homburgs, bieten den Bewohnern und Gästen unserer Stadt ein gesundes Wohn- und Lebensumfeld und erhalten unsere Tradition als Kurort von europäischer Bedeutung.



Die Kinderkrippe am Heuchelbach wurde im September 2011 ihrer Bestimmung übergeben.

Foto: Ehmler

## Betreuungsangebote in Bad Homburg – von der Krippe bis zur Grundschule

Der bedarfsgerechte Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder aller Altersstufen ist und bleibt erklärtes Ziel der GRÜNEN im Bad Homburger Stadtparlament.

Unter der Amtsführung des grünen Sozialdezernenten Dieter Kraft

konnten wichtige Etappenziele erreicht werden:

Mit einer Versorgungsquote von 41 Prozent bei den bis Dreijährigen belegt Bad Homburg landesweit einen Spitzenplatz, im Kindergartenbereich wurde das Angebot an

Ganztagsplätzen mit Mittagsversorgung erheblich ausgeweitet und für Grundschulkinder wurden in nur zwei Jahren knapp 200 (!) zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen.

„Die Bilanz kann sich sehen lassen“, freut sich die Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN, Daniela Kraft.

Dennoch will die Fraktion der GRÜNEN sich nicht auf erreichtem Lorbeer ausruhen.

„Weitere Anstrengungen werden notwendig sein, wenn wir die Betreuungsangebote für Kinder in Bad Homburg an den Bedarf der Familien orientiert weiterentwickeln wollen“ erklärt Daniela Kraft und führt dazu weiter aus: „Die Erfüllung des Rechtsanspruchs für Kinder unter drei Jahren, weitere Verbesserung der Betreuungsangebote für Grundschulkinder sowie die Inklusion von Kindern mit Behinderung in den Bad Homburger Kitas sind Schwerpunkte, die die Fraktion der GRÜNEN in dieser Wahlperiode mit Nachdruck weiterverfolgen wird.“



Mit einer Versorgungsquote von 41 Prozent bei den Betreuungsplätzen für bis zu Dreijährige belegt Bad Homburg landesweit einen Spitzenplatz.

Foto: Ehmler

## Abschied von Stadtrat Peter Vollrath-Kühne

Am 14. Februar 2012 wird Stadtrat Peter Vollrath-Kühne (Bild) von der FDP aus Altersgründen ausscheiden. Er war vor seiner Wahl zum Stadtrat im Februar 2007 lange FDP- Fraktionsvorsitzender und Parteivorsitzender. Er folgte als Stadtrat Michael Korwisi, der im Herbst 2006 von CDU und FDP auf Betreiben der damaligen Ober-



bürgermeisterin Dr. Ursula Jung-herr als Stadtrat abgewählt worden war.

Peter Vollrath-Kühne kümmerte sich mit Engagement um die Bereiche Bauaufsicht, Bau und Betrieb, die Feuerwehr, die Stadtwerke, den Bürgerservice und die Öffentliche Ordnung. „Ich habe gerne mit Peter Vollrath-Kühne zusammengearbeitet“, sagte Oberbürgermeister Michael Korwisi. „Ich konnte mich auf ihn verlassen und habe seine Sach- und Fachkunde geschätzt. Er war mir in den ersten 30 Monaten meiner Amtszeit ein guter Berater und Kollege. Wir konnten entscheidende Dinge voranbringen, wie die Ausrichtung der Stadtwerke zu einem Energiedienstleister, der selbst auf umweltfreundliche Art und Weise Energie erzeugt und der sich als Eigenbetrieb in der im Umbruch befindlichen Energielandschaft behaupten konnte. Er hat den Blick für das Wesentliche gehabt, immer das nötige Quäntchen Humor und stets das Beste für Bad Homburg im Auge. Danke Peter Vollrath-Kühne.“

## Mobile Wartehallen haben Bewährungsprobe bestanden

Sind Sie am Laternenfest mit dem Stadtbus gefahren? Sind Ihnen die neuen mobilen Wartehallen an der Ersatzhaltestelle Kurhaus aufgefallen? Wenn nicht, dann zeigt das nur, wie perfekt sie sich ins Stadtbild integrieren.

Seit einem Jahr besitzt die Stadt Bad Homburg mobile Wartehallen. Diese können bei der Verlegung von Haltestellen an der Ersatzhaltestelle aufgestellt werden. Die Wartehallen werden vom Betriebshof transportiert

und aufgebaut. Dort kommt man damit sehr gut zurecht, es klappt schnell und reibungslos.

Von den Busnutzern werden die Wartehallen gut angenommen. Am Laternenfest standen dort immer Fahrgäste, während sie auf den Stadtbus warteten. Es ist doch angenehm, auch bei einer Verlegung der Haltestelle einen Wind- und Watterschutz zu haben. Stadtbus fahren in Bad Homburg wird eben immer attraktiver.

## Die Hundesteuer steigt auf 4,80 Euro im Monat

Dieser Schritt ist nicht populär. Dennoch ist er gerechtfertigt, denn er deckt einen Aufwand der Stadt ab, den es ohne Hundehaltung nicht geben würde. Selbst dieses Mehr auf der Ertragsseite wird nicht ausreichen, um die Kosten zu decken, die der Stadt durch Hundehaltung entstehen. Und auch wenn man argumentiert, die Hundesteuer sei keine Gebühr und müsse damit nicht kostendeckend sein, ist es nicht akzeptabel, dass die Stadt zurzeit zwar 210 000 Euro für die Beseitigung von Hundekot ausgeben muss, aber nur rund 80 000 Euro über die Hundesteuer einnimmt. Hier muss nachgesteuert werden, auch wenn eine Mehrheit das und vielleicht auch weitere unpopuläre Schritte ablehnt. Man denke da an einen Satz von Mark Twain: „Immer, wenn man die Meinung der Mehrheit teilt, ist es Zeit, sich zu besinnen.“ Die Erhöhung bringt einen Ertrag mit einem Plus von 45 000 Euro gegenüber dem Ergebnis 2010. Jeder Hundebesitzer muss künftig 4,80 Euro pro Monat Steuer zahlen. Ist das wirklich so viel?

## Impressum

GRÜNER Stadtbote  
Seit 1982, Ausgabe 24,  
Januar 2012

**Herausgeber und Redaktion:**  
Stadtverordnetenfraktion  
Bündnis 90/DIE GRÜNEN  
Bad Homburg v.d.Höhe,  
Tel. 06172-100-1085  
E-Mail: fraktion.gruenen@bad-homburg.de

**V.i.S.d.P.:** Daniela Kraft  
Stadtverordnetenfraktion,  
Rathaus, 61343 Bad Homburg  
**Satz und Gestaltung:**  
Bernd Ehmler (Freier Journalist),  
Bad Homburg v.d.Höhe  
**Druck:** Ehrenklau Druck  
**Vertrieb:** Hochtaunus Verlag  
GmbH

Auflage: 28 500 Exemplare  
Bad Homburg v.d.Höhe,  
Januar 2012

Für eingesandte Manuskripte  
und Fotos wird keine Haftung  
übernommen.

# Es tut sich etwas seit Michael Korwisi im Amt ist

Seit Oberbürgermeister Michael Korwisi im Amt ist, hat sich ein merklicher Wandel in Bad Homburg vollzogen. Seitens der Stadtverwaltung wird wieder informiert und Bürgerbeteiligung wird groß geschrieben. Mit wichtigen Projekten wie der Bahnhofsanierung, dem kommunalen Klimaschutz und der Sanierung von Straßen wurde nach jahrelangem Stillstand begonnen. Durch die Schaffung von über 130

zusätzlichen Kinderbetreuungsplätzen in nur 24 Monaten konnten die großen Engpässe aus der Ära Jungherr bei der Kinderbetreuung gemildert werden. Bad Homburg wird zur Wohlfühlstadt. In Bad Homburg übernehmen mit Michael Korwisi (Oberbürgermeister), Dieter Kraft (Stadtrat und Jugend- und Sozialdezernent), Christine Rupp (Stadträtin), Peter Braun (stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher), Bar-

do Röhrig (Bauausschussvorsitzender) und Daniela Kraft (Hauptauschuss- und Fraktionsvorsitzende) sechs GRÜNE wichtige kommunalpolitische Ämter. Sie zeigen, dass Bad Homburg nach Jahren des Stillstands und des Streits gut und konsequent regiert werden kann. GRÜN wirkt in unserer Stadt: Mit einer neuen Kommunikations- und Informationskultur, mit umfassenden und innovativen Angeboten

für Kinder, Jugendliche und Familien, verbesserter Verkehrsinfrastruktur, mehr Umwelt- und Naturschutz, dem Bad-Homburg-Pass, neuen Kulturangeboten, wie dem Literatur- und Poesiefestival und dem monatlichen „Young Friday“ in der Englischen Kirche oder dem verlängerten Homburger Sommer sowie mit dem Ausbau der Infrastruktur für unsere Sportvereine.

**Eine Kreuzung wie tausend andere**  
Die PPR-Kreuzung ist mittlerweile eine Kreuzung wie tausend andere in der Republik. Nach einer Überarbeitung der Ampelschaltung mit neuer Computersoftware, dem Einsatz moderner Kameras und neuen Kontaktschwellen in den Straßen gibt es in den morgen- und abendlichen Spitzenzeiten keine Staus mehr. Kosten der Gesamtmaßnahme: 36 000 Euro. „Die Problematik PPR-Kreuzung ist gelöst“, so Oberbürgermeister Michael Korwisi. Eine Untertunnung ist nicht mehr nötig.

**Turnhalle I**  
Gemeinsam mit der SGK Bad Homburg wird an eine der beiden Turnhallen an der Gesamtschule am Gluckenstein (GaG) eine Gymnastikhalle angebaut. Baubeginn 2014.

**Ein Sorgenkind**  
Das Parkhaus Schloss muss ebenfalls dringend saniert werden. Nach 20 Jahren muss rechtzeitig eingegriffen werden, um größere Schäden zu vermeiden. Sanierungskosten geschätzt zwei Millionen Euro.

**Dringender Sanierungsbedarf**  
Das Kurhausparkhaus benötigt nach 30 Jahren dringend eine Sanierung. Mehr als vier Millionen Euro müssen Stadt und Kur- und Kongress GmbH investieren. Durch die Garagensanierung wird die Neugestaltung des Gartenteichs hinter dem Kurhaus erforderlich. Inzwischen hat das Landesamt für Denkmalschutz zugestimmt, den Kurhausgarten, die Keimzelle des Kurparks, unter Denkmalschutz zu stellen.

**Neue Wohnungen in Bahnhof- und Stadtnähe**  
Auf dem ehemaligen Vickers-Gelände an der Frölingstraße sollen mehrere hundert Wohnungen entstehen. Bad Homburg braucht preisgünstigen Wohnraum für junge Familien. Das Gelände ist ideal für Wohnentwicklung, da es sehr günstig (fünf Minuten zur Innenstadt, fünf Minuten zum Bahnhof) gelegen ist.

**Attraktives Parken**  
Gemeinsam mit dem neuen Eigentümer der Karstadt-Immobilie soll das alte aus den sechziger Jahren stammende Parkhaus abgerissen und neu errichtet werden. Zusätzlich entstehen rund 200 neue Stellplätze sowie eine ansprechende äußere Gestaltung.

**Zentrum des Kurparks im neuen Glanz**  
Die Stiftung Historischer Kurpark hat im Herzen des denkmalgeschützten Kurparks am Elisabethenbrunnen die hässlichen Bauten der siebziger Jahre abgerissen und die alte Wandelhalle/Orangerie saniert. Der Musikpavillon wird nach den Entwürfen des Baumeisters Louis Jacobi wieder errichtet. Fertigstellung Fröhsommer 2012.

**Die vergessene Ecke**  
Der Pilgerrain nördlich von Gonzenheim, südlich des Hardtwalds an Seulberg angrenzend, ist eine der bedeutendsten Streuobstlandschaften in der Stadt. Jahrelang hat sich niemand darum gekümmert, jetzt wird ein Landschaftsplan für diesen Bereich aufgestellt, um die ökologischen Bedeutsamkeiten dieses Gebiets zu sichern.

**Move & Groove Center**  
Das ist Bad Homburgs künftiges Jugend- und Kulturzentrum mit Kinos, einer Trendsporthalle mit Kletterwand und Skateranlage, mit einer Disco, einem Club, Musikübungsräumen und mit einem Jugendcafé. Und selbstverständlich einer neuen Filiale der Deutschen Post, wenn diese denn wirklich möchte. Beginn des Abrisses und des Neubaus in 2014.

**Turnhalle II**  
Nach dem Einzug der Friedrich-Ebert-Schule in ihr neues Gebäude entsteht auf dem ehemaligen Sportplatz an der Langen Meile eine Turnhalle, die vor allem den Gonzenheimer Vereinen Heimat bieten wird. Baubeginn 2014.

**Neue Wohnungen in Dornholzhausen**  
Auf dem ehemaligen Lilly-Gelände entstehen auf 15 000 Quadratmeter 80 bis 120 neue Wohnungen. Im vorderen Bereich, an der Saalburgstraße, errichten die Bad Homburger Stadtwerke ihr neues Verwaltungsgebäude, gleichzeitig entsteht ein großer Versammlungsraum für die Dornholzhäuser Vereine und für städtische Veranstaltungen.

**Die letzte Mühle**  
Zwischen Königsteiner Straße und Götzenmühlweg befindet sich mit der Götzenmühle die letzte erhaltene Mühle Bad Homburgs, eingebettet in einem 15 000 Quadratmeter großen Grünbereich. Der Heuchelbach, der die Mühle einst antrieb, ist jedoch in ein Betonbett gefasst. Er soll künftig wieder natürlich durch den Grünbereich fließen, die Mühle soll erhalten werden. Dem Eigentümer soll im Gegenzug eine moderate Bebauung am Rande des Bereichs als Kompensation zugestanden werden.

**Gustavgarten (Der Diamant)**  
Im Herbst 2011 hat die Stadt den 65 000 Quadratmeter großen Gustavgarten erworben. Er wird künftig in die landgräfliche Gartenlandschaft integriert und der Öffentlichkeit als Park zur Verfügung gestellt. Die modernen Bauten im Park werden abgerissen, die alte Wertheimer Villa saniert und künftig als Stadtarchiv genutzt. Eröffnung des Parks im Frühjahr 2012, Fertigstellung der Gesamtanlage 2013.

**Kleinod Plattenberg**  
Gemeinsam mit der Stadt Oberursel wird die Stadt Bad Homburg für das Kleinod Plattenberg einen Landschaftsplan entwickeln, der Natur- und Landschaftsschutz in diesem zentralen Gebiet zwischen den beiden Städten langfristig als Erholungsgebiet sichern wird.

**Turnhalle III**  
Bad Homburgs größter Verein die HTG, mit nahezu 4500 Mitgliedern, braucht dringend eine weitere Halle. Die Stadt Bad Homburg wird den Bau einer Sporthalle am Niederstedter Weg unterstützen.

**Hochtaunus-Kliniken machen Platz zum Wohnen**  
Nach dem Umzug des Krankenhauses an den Zeppelinstein werden die bestehenden bis zu 50 Jahre alten Gebäude abgerissen. Auf dem Gelände zwischen Jacobistraße, Urseler Straße und Taunusstraße werden viele neue Wohnungen entstehen. Beginn Frühjahr 2014.

**Nahverkehrsknoten und Kulturbahnhof**  
Für rund 19 Millionen Euro bauen wir den 1907 gebauten Bahnhof zu einem Kulturbahnhof und einem Nahverkehrszentrum um. Nachdem zwanzig Jahre nichts geschehen ist, hat die Stadt 2007 den Bahnhof erworben, Fertigstellung 2013. Endlich wieder ein Schmuckstück und eine Visitenkarte unserer Stadt.

**Der Dornbach wird renaturiert**  
Zwischen Siemensstraße und dem Hohlebrunnen wird der Dornbach wieder in einem natürlichen Bett fließen. Durch die Verlegung und Renaturierung zwischen Bahndamm, entlang des Hessenrings bis zum Hohlebrunnen, wird der Bach nicht nur wieder naturnah, durch die Verlegung entsteht auch für die Basler Versicherung ein mehrere tausend Quadratmeter großes Baugrundstück.

**Oberhof rückt ins Zentrum**  
Bad Homburg hat letzten Herbst den Oberhof in Ober-Erlenbach gekauft. Die alte große Hofreite dokumentiert die landwirtschaftliche Geschichte des Stadtteils. Die Genossenschaft Lebensraum Oberhof, die dort betreutes Wohnen, Mietwohnungen, Geschäfte, Kommunikationszentren, die Stadtbibliothek und eine Kinderbetreuungseinrichtung einrichten will, arbeitet eng mit der Stadt zusammen. Die Stadt hat zugesagt, das Projekt mit einer Bürgerschaft und einem langfristigen Erbbaurechtsvertrag zu günstigen Konditionen zu unterstützen.

**Quantensprung für den öffentlichen Nahverkehr**  
Mit der Verlängerung der U-Bahn zum Bad Homburger Bahnhof wird eine große Lücke des öffentlichen Nahverkehrs zwischen dem Nordosten Frankfurts und Bad Homburg geschlossen. Die Verkehrsplaner rechnen mit 14 000 neuen Fahrgästen auf dieser Linie täglich. Das Land Hessen, die Stadt Frankfurt und die Stadt Bad Homburg wollen die Finanzierung des Baus gemeinsam sicherstellen.

# Was geschieht mit dem Rathaus?

Hand auf Herz, was würden Sie tun? Sie besitzen eine ältere, in die Jahre gekommene Immobilie, es gibt keine ordentliche Außendämmung, Sie heizen wegen fehlender Wärmedämmung Ihre Umgebung und Ihren Garten. Auf dem Dach Ihres Hauses bleibt selbst in kältesten Wintern kein Schnee liegen, weil es auch hier keine ordentliche Dämmung gibt. Die alten Holzfenster sind teilweise verfault, von der Fassade bröckelt der Putz. Häufig fällt der Strom aus und die Heizkörper bringen keine Leistung. Ständig sind Installateure und Elektromechaniker im Haus, um die Haustechnik am Laufen zu halten. Die Bewohner beschwerten sich, weil die Küchendüfte aus dem Parterre bis in den zweiten Stock und das Dachgeschoss ziehen und bei einem Wasserrohrbruch war jüngst der halbe Keller überschwemmt.

Sie würden sicherlich nicht bleiben, Sie würden sich überlegen, Sanierung oder Neubau? Nun kommt da einer und bietet Ihnen 140 000 Euro für Ihr Häuschen. Die Sanierung, so die Kostenvorschläge, würden rund 240 000 Euro kosten. Ganz in der Nähe besitzen Sie ein Grundstück, das Ihre Schwiegermutter vor einigen Jahren gekauft hat und das Sie mit Ihrer Frau bebauen könnten. Sie lassen sich einen Kostenvorschlag für einen Neubau geben. Auch dieser kommt auf einen Betrag von 260 000 bis 280 000 Euro. Die Alternative ist einfach: Sie würden Ihr altes Häuschen verkaufen, ein Neues auf dem Grundstück Ihrer Schwiegermutter errichten und hätten insgesamt gegenüber der Sanierung rund 80 000 Euro gespart. So verhält es sich in etwa auch mit dem Rathaus. Der in den achtziger Jahren errichtete Bau und seit 16 Jahren Sitz der Bad Homburger Stadtverwaltung ist marode und dringend sanierungsbedürftig. Eine Kernsanierung ist unumgänglich. Defekte Sanitäranlagen, defekte Aufzüge, veraltete Steigleitungen, alte Elektro- und Sanitärleitungen, verrostete Heizkörper, unsichere Fassaden und Fenster, die im Sommer die Hitze herein- und im Winter die Wärme hinauslassen. 25 Prozent der Fenster können nicht mehr geöffnet werden. Eine Sanierung würde rund 24 Millionen Euro

kosten. Selbst die billigste Variante, immer noch 17 Millionen Euro, mit dem Risiko in einigen Jahren an der einen oder anderen Stelle wieder beginnen zu müssen. Deshalb hat sich das Bündnis für Bad Homburg entschieden, im Hof der Bundesschuldenverwaltung, die vor Jahren von Oberbürgermeisterin Dr. Ursula Jungherr gekauft worden war, einen Anbau an die bestehenden Gebäude zu errichten. Kosten hierfür rund 25

Millionen Euro. Abzüglich der Einnahmen durch den Verkauf des Rathauses in Höhe von zwölf bis 14 Millionen Euro ergibt sich eine in etwa gleichbleibende Belastung gegenüber der billigsten Variante der Renovierung. Dafür ist das Haus neu und verbraucht deutlich weniger Energie. Weiterer Vorteil: Endlich sind alle städtischen Einrichtungen wieder an einer Stelle in einen gemeinsamen Rathaus vereint.



## Neue Wege gehen: Stadtteil- und Familienzentren in Bad Homburg

Seit März 2010 arbeiten in Bad Homburg acht Stadtteilteams an der Gründung von Stadtteil- und Familienzentren in Bad Homburg. Laura Burkart, seit dieser Wahlperiode Mitglied im Jugend- Sozial und Sportausschuss, sprach mit dem grünen Sozialdezernenten Dieter Kraft über Ziele und Chancen von Familien- und Stadtteilzentren in Bad Homburg:

**Burkart:** Warum braucht Bad Homburg Familien- oder Stadtteilzentren?

**Kraft:** Immer mehr Fachkräfte in Kitas, Schulen oder Jugendzentren sehen bei Kindern, Familien und Jugendlichen Unterstützungsbedarfe, die sie in den jeweiligen Institutionen alleine nicht abdecken können.

Gleiches trifft auf den Bereich der Seniorenarbeit zu – wo finden ältere Menschen Beratung und vor allem auch Begegnung und Beschäftigung mit anderen Menschen im Stadtteil? Vorhandene Angebote werden oft

nicht genutzt, weil sie entweder nicht bekannt sind oder die Hemmschwelle ein Beratungs- oder Unterstützungsangebot aufzusuchen, zu hoch ist.

Der demografische Wandel und veränderte Familienstrukturen brauchen neue Angebotsformen, wie sie Stadtteil- und Familienzentren bieten.

**Burkart:** Wie sehen denn solche neuen Angebotsformen konkret aus?

**Kraft:** Stadtteil- und Familienzentren schaffen zuverlässige Anlaufstellen für alle Bewohner im Stadtteil. Sie bieten eine schnelle Orientierung über Angebote und Ansprechpartner und bauen damit eine Brücke zwischen den Menschen im Stadtteil und den Institutionen.

Vorhandene Angebote, wie zum Beispiel Elternberatung oder Beratung für Seniorinnen und Senioren, Sprachkurse für Eltern mit Migrationshintergrund oder Eltern-Kind-Spielkreise finden wohnortnah in

den Familienzentren statt und kommen damit quasi zu den Menschen. Darüber hinaus bieten sie Möglichkeiten der Begegnung von Jung und Alt.

Stadtteil- und Familienzentren stellen aber nicht nur Angebote für die Bürgerinnen und Bürger bereit, sondern unterstützen aktiv bürgerschaftliches Engagement und binden alle Beteiligten im Stadtteil in die Planung ein.

**Burkart:** Wo und wann werden Stadtteil- und Familienzentren entstehen?

**Kraft:** Wunsch ist, dass sich aus den Stadtteilteams heraus in allen Stadt- und Ortsteilen Stadtteil- und Familienzentren auf der Grundlage einheitlicher Standards entwickeln. Die konzeptionellen Grundlagen sind so weit vorangeschritten, dass voraussichtlich in diesem Frühjahr in allen Stadtteilgruppen Kooperationsvereinbarungen über die verbindliche Zusammenarbeit der Kooperationspartner abgeschlossen werden.



Im Februar 2011 weihte Stadtrat Dieter Kraft (2.v.r.) das Stadtteilzentrum Gonzenheim ein.

Foto: Ehmler

## Bad Homburger Stadtregierung nach zehn Jahren wieder komplett

Nachdem die Bad Homburger CDU durch jahrelanges Chaos in den eigenen Reihen die Regierungsmehrheit verspielt hat und nicht in der Lage war, den Oberbürgermeisterposten zu verteidigen oder während eines Jahrzehnts einen Bürgermeister zu wählen, ist, nachdem das Bündnis für Bad Homburg bei der Kommunalwahl am 27. März 2011 eine Mehrheit gewonnen hat, ab dem 15. Februar 2012 die Bad Homburger Stadtregierung wieder komplett.

Bereits im ersten Wahlgang wurde Ende August Stadtrat Dieter Kraft von den Grünen als Sozialdezernent gewählt. Am selben Tag erhielt der SPD-Politiker Karl-Heinz Krug im zweiten Wahlgang ebenfalls die Mehrheit der Stimmen der Stadtverordneten und wird sein Amt als Bürgermeister am 15. Februar 2012 antreten. Oberbürgermeister Michael Korwisi ist seit dem 21. September 2009 im Amt. Nach einem historischen Wahlsieg im Mai des selben Jahres gegen die Amtsinhaberin Dr. Jungherr von der CDU,



Stadtrat Dieter Kraft

führt er nun den Magistrat im dritten Jahr. Kommunikation, Offenheit und Bürgerbeteiligung sind seine Maxime. Dabei hat er unzählige Projekte in der Stadt angestoßen. Es tut sich etwas und Bad Homburg ist auf dem Weg zur einer attraktiven Wohlfühlstadt. Bürgermeister Karl-Heinz Krug ist der einzige aus der Stadtregierung, der nicht seit längerem in Bad Homburg wohnt. Dennoch ist er durch vielfältige Kontakte mit der Kurstadt seit Jahren verbunden und wird seine Kompetenzen als Bürgermeister im Rahmen seiner Verantwortung für die Kämmererei und die Wirtschaftsförderung sowie den Sport zum Wohle der Stadt einsetzen.

Stadtrat Dieter Kraft ist seit 1981, mithin seit 30 Jahren, in der Bad Homburger Kommunalpolitik. Er ist ein GRÜNER der ersten Stunde und kümmert sich bereits seit September 2009 um die Jugend- und Sozialpolitik in der Stadt. In den ersten 25 Monaten seiner ehrenamtlichen Dienstzeit hat er die Zahl der Kinderbetreuungsplätze um über 20 Prozent erhöht. Der Bad Homburg-Pass für mehr als 2000 Bedürftige Bad Homburger wurde eingeführt und das Jugendhilfswerk Bad Homburg gegründet. Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann. Dieter Kraft wurde am 25. August 2011 im ersten Wahlgang von der Stadtverordnetenversammlung zum hauptamtlichen Stadtrat gewählt.

Stadträtin und Kulturdezernentin Beate Fleige zeichnet seit September 2009 für die Kulturpolitik der Stadt Bad Homburg verantwortlich. In dieser Zeit hat sie mit großem Engagement, Weitblick und der Lust Neues auszuprobieren, die Bad Homburger



Bürgermeister Karl-Heinz Krug

Kulturpolitik weit über die Grenzen Bad Homburgs in der Region Frankfurt Rhein Main bekannt gemacht. Ausverkaufte Hölderlinpreis-Veranstaltungen, das Literatur- und Poesiefestival, der Young Friday – die Konzerte für junge Leute in der Englischen Kirche – die Nacht der Museen und ein neues Ausstellungskonzept in der Englischen Kirche waren ihre bisherigen Schwerpunkte. Kulturpolitik ist Wirtschaftsförderungspolitik, ist ihre Überzeugung.

Sepp Peklar leitet seit April des letzten Jahres als verantwortlicher Stadtrat und Dezernent den Fachbereich Bevölkerungsschutz. Damit ist er zuständig für das gesamte Feuerwehr- und Katastrophenschutzwesen der Stadt Bad Homburg. Peklar, gebürtiger Dornholzhäuser, weiß, wovon er spricht, wenn es um die Feuerwehr geht. Er selbst ist seit über 40 Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Dornholzhäuser und verfügt über jahrzehntelange politische Erfahrung im Bad Homburger Magistrat.

## Bad Homburg: Kurstadt bewirbt sich als Weltkulturerbe

„Europäische Kurstädte sind Modebäder des 19. Jahrhunderts“, unter diesem Titel läuft bei der UNESCO eine Bewerbung einer seriellen transnationalen Nominierung, wie der etwas sperrige Titel lautet. Hierbei geht es darum, die außergewöhnliche Bedeutung der Kurstädte als Kommunikationszentren der sich verbürgerlichenden, europäisierenden Gesellschaft im 19. Jahrhundert hervorzuheben. Unter diesem Aspekt haben sich bezüglich der Bewerbung zur Nominierung folgende Städte zusammengeschlossen: Vichy, Spa, Bath, Baden-Baden und das Böhmisches Bäderdreieck bestehend aus Karlsbad, Franzensbad und Marienbad. Mit letzterem hatte Bad Homburg von 1953 bis 1991 eine Patenschaft, aus der dann 1991 die Städtepartnerschaft Bad Homburg – Marienbad entstand.

Zur Nominierung sollen nur Orte vorgeschlagen werden, die nachgewiesenermaßen im 19. Jahrhundert internationale Treffpunkte waren und bei denen sich bis heute ein authentisches Abbild der kulturgeschichtlichen Bedeutung erhalten hat. Bad Homburg bemüht sich um eine Nominierung zusammen mit den bereits genannten Kurbädern.

Hierzu muss die Kurgeschichte Bad Homburgs erst noch gründlicher erforscht werden, da dies bisher nur ansatzweise geschah. Notwendig ist der Nachweis, dass Bad Homburg ein solcher internationaler Treffpunkt war. Das Stadtarchiv ist bereits in der Forschung vorangeschritten und wird dies noch bis zur endgültigen Klärung tun: Woher kamen die Kurgäste? Welche soziale Struktur der Kurgäste lässt sich erkennen? Welche berühmten Personen waren hier? Welche Gebäude gab es, die in Zusammenhang mit der Kur errichtet wurden? In welchem Zustand sind diese heute noch erhalten?

All diese Fragen stehen im Mittelpunkt der stadtgeschichtlichen Forschung im kommenden Jahr. Die Bewerbung hat allein schon den großen Vorteil, dass die Geschichte der Kur in Bad Homburg einer Forschung unterzogen wird, die schon längst hätte stattfinden müssen. Somit wird die Historie der Kur endlich aufgearbeitet und einem Platz in der Geschichte der Stadt zugeführt, den sie schon längst hätte einnehmen müssen. Man kann also sehr gespannt sein, was die Forschungen alles an Vergessenem und Unbekanntem ans Tageslicht bringen werden ...

## GRÜNE begrüßen Fortschreibung des Radverkehrskonzepts

Bereits im Jahr 2001 wurde ein Radverkehrskonzept beschlossen und seitdem schrittweise umgesetzt. Nun soll dieses Konzept aufgrund der bisher gemachten Erfahrungen überarbeitet werden. Dazu wurde ein Arbeitskreis Radverkehr gebildet.

Gerade im städtischen Bereich bietet das Radfahren viele Vorteile. Untersuchungen haben gezeigt, dass Strecken unter fünf Kilometern mit dem Fahrrad am schnellsten zurückgelegt werden. Im Gegensatz zum Öffentlichen Personennahverkehr (zum Beispiel Bus) ist man unabhängig vom Fahrplan und erreicht sein Ziel ohne Umwege und ohne umsteigen zu müssen. Im Vergleich zum Pkw finde ich meinen Parkplatz direkt vor meinem Ziel. Ich brauche in keinem Stau zu stehen und habe mein Fahrzeug auch greifbar, wenn ich ein weiteres Ziel ansteuern will. Und die Kosten ... ! Benzin, Steuer, Parkgebühren – das alles entfällt.

Und doch gibt es in Bad Homburg nicht so viele Nutzer des Fahrrades, wie es möglich und wünschenswert wäre. Dabei ist das Radfahren nicht nur für Schüler und Sportler denkbar. Nein, alle Altersgruppen können es. Da bleibt unser grünes Gründungsmitglied Konrad Hoffmann unvergessen, der noch mit über 80 auf dem Rad unterwegs war. Auch ich fahre trotz meiner Gehbehinderung Rad; ich habe ein „Dreirad“. Mit einem E-Bike stellen selbst Steigungen für den nicht so sportlichen Radfahrer kein Problem dar. Und es verbraucht deutlich weniger Energie als ein Auto.

Um den jetzt schon aktiven Radfah-

ern das Fahren zu erleichtern und den noch nicht aktiven das Umsteigen schmackhaft zu machen, wird nun das Radverkehrskonzept überarbeitet und fortgeschrieben. Bereits vor der letzten Kommunalwahl wandte sich die Grüne Jugend an die Radfahrer, um sich über Probleme und Hindernisse zu informieren. Das beauftragte Büro befragte dann die Bürgerinnen und Bürger Bad Homburgs nach ihren Erfahrungen und Wünschen. Ein Mitarbeiter des Büros befuhr alle Bad Homburger Radwege, um sich ein Bild zu machen.

Und dann gab es am 16. August 2011 eine mobile Bürgerversammlung. Das war eine Verkehrsschau zu Rad, an der jeder teilnehmen konnte. Es wurden zehn Haltepunkte angefahren, zum Teil lokale Konfliktpunkte, zum Teil gelungene Lösungen. All das ist in die Fortschreibung des Radverkehrskonzepts eingeflossen.

Auch die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder müssen verbessert werden. So wird bei der Sanierung des Bahnhofs eine Fahrradstation mit 160 Plätzen und einem Reparaturservice eingepplant.

Fahrradfahren in Bad Homburg wird also noch attraktiver, sicherer und komfortabler werden. „Und in unserer bewegungsarmen Zeit ist es auch noch ein Beitrag zu Ihrer Gesundheit. Setzen Sie sich aufs Rad, beobachten Sie die Verbesserungen und bringen auch Sie Ihre Anregungen mit ein. Wann dürfen wir Sie auf dem Fahrrad begrüßen?“

# Die Mitglieder der GRÜNEN-Fraktion im Stadtparlament

## Katharina Andres,

geboren 1988 in Frankfurt am Main, absolviert ein Partime Studium International Business Administration B. A. und arbeitet im Bereich Sales & Marketing. Sie ist seit 2011 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Ihre Schwerpunkte sind Wohnen für Jugendliche und junge Erwachsene und Energiepolitik. Sie gehört außerdem dem Vorstand des Ortsverbands Bündnis 90/DIE GRÜNEN Bad Homburg an.



er seit 2001 und ist derzeit stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher und Mitglied der Betriebskommission des Betriebshofs. Neben der Politik engagiert er sich in verschiedenen Bad Homburger Vereinen.

## Laura Burkart

ist Studentin des Lehramts auf Förderschule. Sie wurde 1990 in Frankfurt am Main geboren. Ihre Schwerpunkte sind die Bereiche Jugend und Soziales. Sie ist Mitglied im Jugend-, Sozial- und Sportausschuss sowie im Jugendhilfeausschuss. Sie gehört außerdem dem Kreistag an.



und Wirtschaftspolitik und Jugend. Er ist Mitglied im Finanzausschuss und der Betriebskommission des Betriebshofs.

## Daniela Kraft

ist die Fraktionsvorsitzende der GRÜNEN. Sie wurde 1959 in Bad Homburg geboren. Sie ist ausgebildete Erzieherin und arbeitet als Verwaltungsangestellte. Sie ist seit 1989 Stadtverordnete und ihre Schwerpunkte liegen im Bereich Familie, Jugend und Soziales. Sie ist Vorsitzende des Hauptausschusses und Mitglied im Jugend-, Sozial- und Sportausschuss.



## Bardo Röhrig

wurde 1961 in Frankfurt am Main geboren. Er ist selbstständiger Kaufmann und seit April 1989 Stadtverordneter. Seine Schwerpunkte sind Bau, Planung und Kultur. Er ist Vorsitzender des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses, stellvertretender Vorsitzender des Kulturausschusses, sowie Mitglied im Hauptausschuss, der Baukommission und der Regionalen Planungsversammlung. Darüber hinaus ist er Mitglied des Vorstands des Ortsverbands Bündnis 90/DIE GRÜNEN Bad Homburg und dessen Kassierer.



nungs- und Umweltausschusses und des Verkehrsausschusses. Außerdem gehört er der Betriebskommission der Stadtwerke und dem Beirat der Planungskommission Verlängerung der U2 an. Er ist auch Abgeordneter des Kreistags und ist dort Mitglied im Bau-, Umwelt-, Planungs- und Verkehrsausschuss.

## Alexander Unrath

studiert Soziologie mit den Nebenfächern Politologie und Sozialpsychologie. Geboren wurde er 1986 in Bad Homburg. Er gehört der Stadtverordnetenversammlung seit 2011 an. Seine Schwerpunkte sind Jugend, Soziales, Kultur, und Elektronische Demokratie. Er ist Mitglied im Jugend-, Sozial- und Sportausschuss und im Kulturausschuss und gehört außerdem dem Verwaltungsrat der Kur- und Kongress GmbH, der Bahnhofs GmbH und dem Verwaltungsausschuss des Jugendbildungswerks an. Darüber hinaus ist er stellvertretender Fraktionsvorsitzender und Vorstandsmitglied des Ortsverbands Bündnis 90/DIE GRÜNEN Bad Homburg. Sein Engagement endet jedoch nicht an den Stadtgrenzen Bad Homburgs, denn er ist außerdem Schatzmeister der GRÜNEN JUGEND HESSEN.



## Stefan Beinlich

wurde 1968 in Weiden in der Oberpfalz geboren. Er hat Rechtswissenschaften studiert. Der Stadtverordnetenversammlung gehörte er bereits von 1997 bis 2006 und seit 2011 wieder an. Seine Schwerpunktthemen sind Bau, Planung, Finanzen und Kommunalrecht. Er ist Mitglied im Finanzausschuss, im Hauptausschuss und im Widerspruchsausschuss, sowie der Betriebskommission der Stadtwerke und der Baukommission. Er ist außerdem Mitglied des Vorstands des Ortsverbands Bündnis 90/DIE GRÜNEN Bad Homburg.



## Margit Courbeaux

erblickte 1950 in Bad Homburg das Licht der Welt. Sie hat Physik studiert und eine Ausbildung als Physikalaborantin absolviert. Inzwischen ist sie Rentnerin. Seit 1997 ist sie Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Ihre Schwerpunkte dort sind Umwelt und Verkehr. Sie ist Mitglied im Verkehrsausschuss.



## Sibylle Kuhn

erblickte 1952 in Bad Homburg das Licht der Welt. Sie ist Juristin und inzwischen im Vorruhestand. Seit 2001 ist sie Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Sie gehört dem Verkehrsausschuss an.



## Dr. Sebastian Schaub

kam 1970 in München zur Welt. Er hat Betriebswirtschaft studiert und arbeitet als Unternehmensberater. Seit 2011 ist er Stadtverordneter und seine Schwerpunkte liegen in Bereichen ÖPNV, Energie sowie Wirtschafts- und Finanzpolitik. Er ist Mitglied des Bau-, Pla-



## Felix Fischer

wurde 1990 in Frankfurt am Main geboren. Er absolviert eine Ausbildung zum Bankkaufmann. Seit 2011 ist er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Seine Schwerpunkte sind Finanz-



## Claudia Müller-Kaldauke

kam 1950 in Bad Homburg zur Welt. Sie ist Chemotechnikerin. Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und des Ortsbeirates Dornholzhausen ist sie seit 2011. Ihr Schwerpunkt ist die Kultur.



## Peter Braun

ist selbstständiger Kaufmann. Er wurde 1954 in Kempfen im Allgäu geboren. Er hat Germanistik und Pädagogik studiert. Stadtverordneter ist



## PPR - eine Kreuzung wie tausend andere auch

30 Jahre lang hat die Politik in Bad Homburg und im Hochtaunuskreis über die Staus an der PPR-Kreuzung in Bad Homburg-Dornholzhausen diskutiert. Riesiger Kreisverkehr, gigantischer Flyover (Brücke) oder Tunnel für 107 Millionen Euro waren die diskutierten Alternativen. Nun versuchen der Hochtaunuskreis und die CDU/SPD Koalition im Kreistag mit Macht das Megaprojekt Tunnelbau zu forcieren.

Es wäre der erste Tunnel der Welt, der ein Tal unterquert. Die Bürger Bad Homburgs müssten rund 50 Millionen Euro für das Bauwerk aufbringen, mithin 1000 Euro pro Kopf eines jeden Bad Homburgers. Dass dies nicht sein muss, hat Oberbürgermeister Michael Korwisi mit seiner Initiative zusammen mit dem Landesamt für Straßen- und Verkehrswesen bewiesen. Nach einer längeren Untersuchung und Ver-

kehrszählung im Jahr 2010 wurde in 2011 ein Plan entwickelt, den Verkehr an der Kreuzung flüssiger zu machen und die Staus aufzulösen. So sollten an den Ampelanlagen moderne Kameraanlagen installiert werden. An allen Zufahrtsstraßen, entsprechend weit genug entfernt von der Kreuzung, wurden Kontaktschleifen installiert und das Computerprogramm der Ampel neu aufgesetzt und mit den Kontaktschleifen und Kameras verbunden. Die bereits im Jahr 2003 von Korwisi, der damals Stadtrat war, und dem damaligen Planungsdezernenten der GRÜNEN im Planungsverband Frankfurt Rhein Main, Jens Scheller, vorgeschlagene Änderung des Ampelschaltungsprogramms wurde damals von Landrat Banzer, Oberbürgermeister Reinhard Wolters und der Stadtkämmerin Dr. Ursula Jungherr torpediert und nie umgesetzt.

Nun als Oberbürgermeister hatte Michael Korwisi die Chance zu beweisen, dass es funktionieren würde und es funktioniert. Seit Mitte Oktober, seit dem die Kreuzung mit einer neuen Ampelschaltung ausgerüstet ist, läuft der Verkehr an der PPR-Kreuzung wie an tausend anderen Kreuzungen in der Republik. Viel Verkehr, aber wenig Wartezeiten. Die Staus morgens von der Saalburg herunter nach Dornholzhausen und im abendlichen Berufsverkehr aus Richtung Oberursel ins Usinger Land gehören der Vergangenheit an.

Das Problem PPR-Kreuzung gilt für Bad Homburg als gelöst. Der Hochtaunuskreis und Landrat Ulrich Krebs sowie seine Koalitionäre aus CDU und SPD sollten endlich anerkennen, dass dieses Thema nicht einmal mehr für einen Landratswahlkampf taugt.

## Umwelt- und Klimaschutz in Bad Homburg

Die GRÜNEN Bad Homburg haben im vergangenen Jahr das Programm zur Energieeinsparung und Luftreinhaltung zu neuem Leben erweckt. 2011 und 2012 gibt es wieder Fördermittel in Höhe von jeweils 450 000 Euro. Aus dem Programm erhalten private Hausbesitzer Zuschüsse, wenn sie ihr Gebäude energetisch sanieren und Sonnenenergie zur Heizungsunterstützung nutzen.

Das Programm wird sehr gut angenommen, seit wir im Jahr 2010 die Fördermöglichkeiten verbessert haben. Zwischen der Einführung der neuen Förderung zum 1. April 2010 und dem Jahresende 2010 hat die Stadt in neun Monaten 173 Anträge mit einem Fördervolumen von 500 000 Euro bewilligt. 2009 waren es im ganzen Jahr nur rund 110 Anträge mit einer Fördersumme von 160 000 Euro gewesen. 2011 dagegen wurden in den neun ersten Monaten schon 150 Anträge bewilligt, wir erwarten bis Jahresende mehr als 200 mit einem Fördervolumen von dann fast einer Million Euro. Weil jeder geförderte Euro eine Investition von sechs Euro nach sich zieht, und die Aufträge zu 90 Prozent an Betriebe aus der Stadt oder dem nahen Umland gehen, ist dieses Programm Wirtschaftsförderung im besten Sinne. Vor allem aber verbessert es die Luft in unserer Stadt, weil weniger fossile Energie durch den Schornstein gejagt wird. Das ist nicht der einzige grüne Beitrag für das städtische Kleinklima. Auch die herrliche Bad Homburger Landschaft wird weiter geschützt.

Wir sichern den Landschaftsschutz für die Bereiche Platenberg, wo wir mit Oberursel zusammenarbeiten, für den Pilgerrain, den Lohwald, die Lohwaldwiesen und für das Gestüt Erlenhof einschließlich der Braumannswiesen. Das tun wir natürlich, weil es eine wunderbare Landschaft ist. Die Projekte sind Klimafolgenanpassung, Grünbereiche und Bachauen sind wichtige Frischluftentstehungsbereiche und sie sind wichtig, um Überwärmung in den Kernbereichen zu vermeiden. Die Landschafts-, Natur- und Umweltschutzvereine erhalten selbstverständlich weiterhin die Unterstützung der Stadt. Besonders im Kirdorfer Feld und in den Ober-Erlenbacher Streuobstwiesen unterstützt die Stadt nachhaltig die Vitalisierung und Förderung der dortigen Biotope. Prüfen wollen wir die Einrichtung eines Landschaftsschutzgebietes „Südlicher Taunushang“, der alle Außenbereiche der Stadt umfasst.

Für ein grünes Bad Homburg spielen auch scheinbare Kleinigkeiten eine große Rolle: Dienstleistungen und Gegenstände sollen aus umweltfreundlicher, nachhaltiger Produktion stammen und fair gehandelte Produkte sein. Das Essen in städtischen Einrichtungen soll aus der Region stammen, möglichst biozertifiziert sein und frisch zubereitet werden. Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit werden gleichermaßen bewertet. Umweltfreundliche Beschaffung - hier steigen wir in den kommenden beiden Jahren ein.

– Anzeige –



# Unser Landrat - 22. Januar 2012 NORMAN DIEßNER

[www.norman-diessner.de](http://www.norman-diessner.de)

Das Schulbauprogramm muss finanziell abgesichert werden. Dabei dürfen die heute auf den Nägeln brennenden Probleme nicht vertagt werden. Weil zu Beginn von den Regierenden viel zu viel Geld ausgegeben wurde, besteht die Gefahr, dass die aktuellen Projekte in die ferne Zukunft verschoben oder ganz gestrichen werden. Jetzt kommt es darauf an, die knappen Mittel so

intelligent einzusetzen, dass alle Schüler im Hochtaunuskreis davon profitieren. Ganz wichtiges Ziel ist es, gemeinsam mit den Schulgemeinden guten Unterricht für alle Schüler/innen – ob mit oder ohne Förderbedarf – zu verwirklichen.

### GEMEINSAM für gute Schule(n)



Ein starker Landkreis braucht starke Kommunen und eine gerechte Lastenverteilung. Projekte wie Schul- oder Krankenhausbau können nur gemeinsam realisiert werden. Mein Ziel ist es, die ungebremste Schuldenpolitik im Hochtaunuskreis zu beenden, damit wir handlungsfähig bleiben. Eine ehrliche Finanzpolitik ist der Wahrheit verpflichtet. Tatsache ist: Der PPR-Tunnel

ist nicht zu finanzieren. Wir benötigen stattdessen intelligente, günstige und zeitnah umsetzbare Konzepte zur Verbesserung der Verkehrswege zwischen dem Usinger Land und dem Vordertaunus.

### GEMEINSAM für Finanzverantwortung



Die Energiewende findet auch im Hochtaunuskreis statt. Sie ist ohne Windkraft nicht zu schaffen; jetzt gilt es, die optimalen Standorte zu finden. Energieeinsparung, Nutzung von Blockheizkraftwerken, Nutzung von Solaranlagen und energieoptimierte Gebäude sind geeignete Mittel, damit es im Hochtaunuskreis umwelt- und energiebewusster zugeht.

Bei Investitionen in die mobile Zukunft muss der Schwerpunkt auf dem Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs liegen. Die Energiebilanz, der Klimaschutz, der Lärmschutz, der Flächenverbrauch, die Sicherheit – all dies spricht dafür.

### GEMEINSAM für GRÜNE Energien



Der Hochtaunuskreis – das sind SIE! Miteinander sprechen, miteinander planen, miteinander handeln: So werde ich die Zusammenarbeit von Städten, Gemeinden und Landkreis gestalten. Das gilt für die Energiepolitik, Schule, Kultur, Verkehr, Umwelt, Sozialpolitik – und bei den Finanzen. SIE haben das Recht auf klare Antworten

und auf nachvollziehbare Entscheidungen bei den zentralen Problemen. Lassen Sie uns gemeinsam Lösungen suchen, denn IHR Sach- und Fachverstand ist wichtig für die Zukunft des Hochtaunuskreises!

### GEMEINSAM für den Hochtaunuskreis



Ich hoffe auf Ihre Unterstützung - vor und nach der Wahl. Herzliche Grüße, Ihr